

B10 Jane / USA / Germanistik

Interaktionspartner: deutscher Dozent

Erhebungszeitpunkt: WS 08/09

Differenzerfahrung: Formen der Kontaktaufnahme mit Dozenten

Jane, eine amerikanische Studentin, verbringt ein Studienjahr an einer deutschen Universität. Als besonders schwierig empfindet sie die Kontaktaufnahme mit deutschen Dozenten. In Amerika kann man seine Dozenten jeder Zeit und überall ansprechen und sie nehmen sich dann viel Zeit für jedes studentische Problem, während man in Deutschland Termine mit den Dozenten vereinbaren oder in die Sprechstunde gehen muss. Bei ihrer ersten Hausarbeit braucht Jane besonders viel Hilfe und versucht deshalb, ihrem Dozenten bei jeder Gelegenheit Fragen zum Abfassen der Hausarbeit zu stellen. Doch der Dozent ist meistens in Eile und bittet sie, in seine Sprechstunde zu kommen. Aber auch in der Sprechstunde hat Jane den Eindruck, dass die Zeit für die Beratung relativ begrenzt ist, denn vor der Tür des Büros warten noch viele andere Studenten, die auch an die Reihe kommen wollen. Das veranlasst Jane dazu, sich kürzer zu fassen, als sie eigentlich wollte. Doch gleichzeitig ärgert sie sich über den Zeitdruck.

1. Was erwartet Jane von einem Dozenten, und warum ärgert sie sich über die Organisation der fachlichen Beratung?
2. Gibt es einen Grund dafür, dass die Dozenten nicht jeder Zeit und überall dazu bereit sind, ihre Studenten zu beraten?

Zu 1.) Die Strukturen amerikanischer Hochschulen unterscheiden sich in einigen Punkten grundsätzlich von denen deutscher Universitäten. In den USA zahlen die Studierenden hohe Gebühren und finanzieren mit ihrem Geld den gesamten Studienbetrieb. Das führt dazu, dass sie als Kunden der Universität auftreten und deshalb auch ein gewisses Mitspracherecht haben bei der Auswahl der Dozenten (jährliche Bewertung) sowie ein hohes Maß an Serviceleistungen (Beratungen) für sich in Anspruch nehmen können. Hinzu kommt, dass das private Finanzierungssystem zu einer günstigeren Studenten-Dozenten-Relation führt, als sie an deutschen Universitäten anzutreffen ist. Die Seminargruppen sind in der Regel klein, und die Anzahl der Studierenden, die von einem Dozenten betreut werden, ist überschaubar. Unter solchen Umständen ist es natürlich eher möglich, dass der Dozent jeder Zeit ansprechbar ist. Zweifellos sind der amerikanischen Studentin diese Zusammenhänge nicht bewusst. Deshalb erwartet sie auch von dem deutschen Dozenten, dass er jederzeit für Beratungen zur Verfügung steht und interpretiert sein Verhalten als unfreundlich.

Zu 2.) Deutsche Dozenten haben meist eine sehr große Zahl von Studierenden zu betreuen, denn die Studenten-Dozenten-Relation ist an deutschen Universitäten in der Regel deutlich ungünstiger als an amerikanischen. Deshalb sind die Beratungsangebote reglementiert und die Dozenten sind ausschließlich für Fragen aus dem Bereich von Lehre und Forschung zuständig. Für andere Probleme, insbesondere organisatorischer Art, gibt es spezielle Beratungsstellen. Um

die Fülle der Beratungsbedürfnisse der Studierenden überhaupt bewältigen zu können, richten die Dozenten Sprechstunden ein, die in der Regel einmal wöchentlich stattfinden und der fachlichen Beratung einzelner Studierender dienen. Häufig sind Dozenten auch unmittelbar nach ihren Lehrveranstaltungen ansprechbar, jedoch nicht, wenn sie auf dem Weg zu anderen Verpflichtungen sind (Zeitdruck) oder in der Mittagspause (Recht auf Ruhe und Privatsphäre).

Schlagworte:

Beratungsgespräche, Beziehung Dozenten / Studierende, Sprechstunden

► Siehe auch: **Übung 3.3**